

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Naturkatastrophen in der Antike*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



### Naturkatastrophen in der Antike – Rache der Gottheiten?

Hemming Schützendorf



Naturkatastrophen mit erheblichen Auswirkungen auf die Menschheit hat es zu allen Zeiten gegeben, und immer haben sich die Menschen mit die Frage nach den Gründen beschäftigt. Sie gaben darauf Antworten, die einem mythologischen Weltbild entsprachen, oder sie versuchten, auch schon in der Antike, mit technischen Maßnahmen die Folgen einzugrenzen. In der heutigen Zeit sehen wir in den Naturkatastrophen eher die Folgen eines Klimawandels, der auf den sorglosen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zurückzuführen ist.

RAABE  
LEHRERBILDUNG

# Naturkatastrophen in der Antike – Rache der Gottheiten?

Henning Schützendorf



© RAABE 2023

Wikipedia. Gemeinfrei gestellt

Naturkatastrophen mit erheblichen Auswirkungen auf die Menschheit hat es zu allen Zeiten gegeben, und immer haben sich die Menschen mit der Frage nach den Gründen beschäftigt. Sie gaben darauf Antworten, die einem mythologischen Weltbild entsprachen, oder sie versuchten, auch schon in der Antike, mit technischen Maßnahmen die Folgen einzugrenzen. In der heutigen Zeit sehen wir in den Naturkatastrophen eher die Folgen eines Klimawandels, der auf den sorglosen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zurückzuführen ist.

---

# Naturkatastrophen in der Antike – Rache der Gottheiten?

Henning Schützendorf

---

<b>Fachliche Hinweise</b>	1
<b>Methodisch-didaktische Hinweise</b>	2
<b>Primär-/Sekundärliteratur</b>	3
<b>M1</b> Die Sintflut (Vulg Gen. 1, 7–9)	4
<b>M2a</b> Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 262–280)	9
<b>M2b</b> Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 281–298)	11
<b>M2c</b> Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 348–366)	14
<b>M3</b> Zwei Flüsse fließen zusammen (Plin. ep. 8, 17)	16
<b>M4</b> Die „Jahrhundertflut“ im Ahrtal	18
<b>Lösungsvorschläge und Übersetzungen</b>	19

## Überblick:

Legende der Abkürzungen:

I: Interpretation    P: Präsentation    R: Recherche  
 TX: Textarbeit    Ü: Übersetzung

Thema	Material	Methode
Die Sintflut (Vulg. Gen. 1, 7–9)	M 1	I, R, TX, Ü
Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 262–280)	M 2a	I, P, TX, Ü
Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 281–298)	M 2b	I, P, TX, Ü
Jupiters Bestrafung der Menschen (Ov. met. 1, 348–366)	M 2c	I, P, TX, Ü
Zwei Flüsse fließen zusammen (Plin. ep. 8, 17)	M 3	I, P, TX, Ü
Die „Jahrendertflut“ im Ahrtal	M 4	I, R

## Fachliche Hinweise

Zu allen Zeiten sind Menschen durch die Naturgewalten in Gefahr geraten, Vulkanausbrüche, Dürren und Wasserfluten haben ganze Städte zerstört und vielen Menschen das Leben gekostet. Diese Katastrophen fanden in den schriftlichen Erzählungen der betroffenen Generationen ihren Widerhall, weil sie sich tief in das Bewusstsein und das Gedächtnis der Zeitgenossen und deren Nachkommen eingegraben hatten, manchmal wurden die Erzählungen sogar soweit inhaltlich ausgedehnt, dass die ganze Menschheit vernichtet werden sollte. Die bekannteste Erzählung von der drohenden Vernichtung der Menschen ist sicherlich die von der Sintflut, wie sie im Alten Testament wiedergegeben wird. Aber auch in anderen Kulturen sind Erzählungen überliefert, in denen die Götter über die Menschheit eine Katastrophe schicken mit der Absicht, sie auszulöschen, so z. B. im Gilgamesch-Epos, aber auch in der griechischen Mythologie, und selbst bei den Mayas und den Kelten lassen sich vergleichbare Geschichten finden. Gemeinsam ist diesen Geschichten auch, dass einige Mitglieder der Menschheit überleben, weil sie ein Leben geführt haben, das gottesfürchtig war und sich an die Gebote der jeweiligen Gottheiten gehalten hatten.

Wahrscheinlich spiegeln sich in diesen Erzählungen konkrete Erfahrungen mit Flutkatastrophen wider, die mythologisch überhöht wurden. Auch später noch wurden extreme Wetterereignisse oder kosmische Erscheinungen als Zeichen und Hinweise gedeutet, den Lebenswandel zu ändern, um drohenden Strafen zu entgehen.

Zu allen Zeiten hat die Menschheit auch versucht, sich auf drohende Wetterextreme vorzubereiten, Dämme wurden gebaut, hochwassersichere Siedlungsplätze gewählt und Flüsse kanalisiert. Aber immer wieder zeigte sich, dass die Natur unberechenbar ist und gelegentlich trotzdem eine Katastrophe herbeiführen kann. Das zeigt z. B. sehr anschaulich der Brief des Plinius, in dem er berichtet, dass die römischen Kaiser Projekte in Auftrag gegeben hatten, die immer wiederkehrenden Überschwemmungen des Tiber durch Kanäle zu entschärfen. Welches Zerstörungspotenzial gerade Wasser hat, mussten in neuerer Zeit z. B. die Küstenbewohner der Nordsee im Jahre 1962 erfahren, 2002 die Menschen, die an der Oder und der Elbe wohnten und 2021 die Menschen an der Ahr und anderen Flüssen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Bei diesen Naturkatastrophen kamen zahlreiche Menschen ums Leben, der materielle Schaden war beträchtlich und wirkte lange nach. Auch hier gibt es eine gewisse Parallelität, denn der Anio wird von Plinius als ein landschaftlich reizendes Flüsschen geschildert, der ein Naherholungsgebiet für die Römer war, vergleichbar mit dem Ahrtal, das immer schon ein Touristenmagnet war.

## Methodisch-didaktische Hinweise

Die Ursachen für solche verheerenden Unglücke werden heute nicht mehr im Wirken außerirdischer Mächte gesehen, sondern auf menschengemachte Ursachen zurückgeführt. Die Menschen der Antike hatten keine anderen Erklärungsmuster für solche herausragenden Ereignisse, obwohl ihnen die jahreszeitlichen Abläufe durchaus bekannt waren. Sie konnten sich auch nicht in dem Maße schützen, wie es heutzutage an vielen Orten möglich ist. Die ersten beiden ausgewählten Erzählungen spiegeln dieses mythologische Verständnis wider, wohingegen der Brief des Plinius ein eher rationales Verständnis an den Tag legt, ein Denken, das auch in der heutigen Zeit unser Planen bestimmt; dass die Natur sich aber durchaus diesen Vorausberechnungen entziehen kann, hat u. A. die Überschwemmung der Ahr und anderer kleinerer Flüsse gezeigt. Daraus entwickelten sich in den letzten Jahren Erklärungsmuster, die darauf abzielen, durch eine Veränderung der Lebensführung eine Wiederholung solcher Ereignisse zu vermeiden.

Die Sintfluterzählung gehört zu den bekanntesten Katastrophenschilderungen, die im christlichen Denken existieren, nicht nur wegen des Ausmaßes der Zerstörung, sondern auch wegen des hoffnungsvollen und verzeihenden Handelns des alttestamentlichen Gottes Jahwe. Die Erzählung ist voller Symbole, die bis heute Strahlkraft besitzen wie z. B. die Arche, die Rettung der Tiere, das Gottvertrauen Noahs – Noah ist bis heute einer der beliebtesten Jungennamen in Deutschland –, nicht zuletzt der Regenbogen. Sie hat also einen hohen Wiedererkennungswert und Motivationswert.

Die Erzählung aus den „Metamorphosen“ des Ovid besticht durch ihre Plastizität der Sprache, die von der Personifizierung der verschiedenen Naturgewalten lebt, und in großen Bildern das Ausmaß der Zerstörung verdeutlicht. Dass die „Metamorphosen“ in Hexametern geschrieben sind, stellt kein Hindernis für das Übersetzen dar, es ist durchaus denkbar, dass im Vorfeld das Lesen im Versmaß geübt werden kann. Ansonsten gibt es einige inhaltliche Parallelen zur Sintfluterzählung, auch wenn offenbar die Tierwelt i. W. nicht vernichtet wird.

Der Brief des Plinius kann dann schon mit einer Sichtweise gesehen und interpretiert werden, die auch bei der Frage der Überschwemmungen im Jahr 2021 eine Rolle spielen kann: wie kann ich verhindern, dass trotz der technischen Fähigkeiten durch Naturgewalten Schäden ungeheuren Ausmaßes entstehen. Plinius schildert ebenfalls sehr plastisch, wie man sich als Nichtbetroffener eine Flutkatastrophe vorzustellen hat, im Grunde beschreibt er mit Worten das, was die Bildmedien an Informationen zu den Überschwemmungen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen kommunizierten.

Wenn man heutzutage durch das Ahrtal fährt oder wandert, sieht man überall immer noch die Spuren der Verwüstung, von Normalität kann noch nicht die Rede sein. Bei der Aufarbeitung der Ereignisse sind Fehler bei der Planung und Bebauung deutlich ge-

worden, es wurden fehlerhafte bzw. fehlende Kommunikations- und Vorwarnstrukturen entdeckt, die Frage der Entschädigungszahlungen ist bis heute offenbar noch nicht zufriedenstellend gelöst. Gleichzeitig wird erörtert, in welchem Umfang die bisherige Lebensweise den Umschwung in den klimatischen Bedingungen beschleunigt hat; diese Diskussion ist nicht frei von ideologischen Sichtweisen und Lösungsansätzen. Die Bearbeitung der Thematik ist natürlich abhängig von der technischen und IT-mäßigen Ausstattung der Schule, denn es setzt die Möglichkeit voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Zugang zum Internet haben. Die Schwerpunkte der Bearbeitung können unterschiedlich gewählt werden, es können Einzelschicksale im Vordergrund stehen, oder die Frage, wie versucht wurde, der drohenden Katastrophe zu begegnen; andere Themenschwerpunkte sind sicher auch denkbar. Am Schluss der Themenreihe wird sicher die Frage stehen, welchen Anteil das Individuum hat, und wie eine bessere Vorsorge betrieben werden kann, denn es kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein größerer Vorfall für längere Zeit ein Leben, wie wir es bisher gewohnt waren, nicht möglich ist, das muss nicht nur eine Flutkatastrophe sein. Jedenfalls muss uns bewusst sein, dass unser hoch technisiertes und dadurch auch angenehmes Leben durchaus zu jeder Zeit gefährdet ist. In der öffentlichen Diskussion werden solche Katastrophen immer auch dazu verwendet, innezuhalten und über den eigenen Lebensstil nachzudenken, inwieweit sie nicht Merkmale dafür sind, dass die Menschen die natürlichen Ressourcen zu sehr belasten. Seit einigen Jahren ist es gerade die Generation der Schülerinnen und Schüler, die sich vermehrt Gedanken darüber machen, ob und wie weit unsere Gesellschaft noch im Einklang mit den natürlichen Ressourcen lebt, die diese Gedanken auch in Form von Protesten in die Öffentlichkeit tragen. In der Antike konnte dieser Gedanke nicht aufkommen, weil die Menschen sich als Teil der Schöpfung sahen, sie hatten die Welt von den Gottheiten geschenkt bekommen, nutzten deren Erträge, um zu überleben, und waren dankbar dafür. Auch bedingte die relativ geringe Anzahl der Menschen keine Überlastung der natürlichen Ressourcen. Erst im Europa der Neuzeit kippte dieses Bewusstsein und das Verhältnis zur Natur, die industrielle Entwicklung hat in manchen Bereichen zu einer starken Überlastung der natürlichen Lebensbedingungen geführt, z. B. im Ruhrgebiet, was aber nach einiger Zeit durch Gegenmaßnahmen verbessert werden konnte, aber die langfristigen Folgen scheinen unumkehrbar zu sein.

## Primär-/Sekundärliteratur

- *R.J. Tarrant (rec.); P. Ovidi Nasonis Metamorphoses. Oxford University Press 2004*
- <https://christophschmitzcholemann.de/alles-wird-anders-folge-8/>

## M1 Die Sintflut (Vulg. Gen. 1, 7–9)

Die bekannteste Erzählung über eine Naturkatastrophe ist sicher die Erzählung von der Sintflut, die nur Noah und seine Familie sowie je ein Paar der Tiere überleben, weil Noah rechtzeitig eine Arche gebaut hatte.

Die Erzählung steht im 1. Buch Mose, das auch den Namen Genesis trägt, sie entstand etwa im 6. Jahrhundert v. Chr.; darin wird berichtet, dass Gott zwar die Menschen und alle anderen Lebewesen erschaffen hat, dass aber schon bald die Menschen sich von Gott abwenden, Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben, Kain erschlägt seinen Bruder Abel aus Neid, selbst die Bewohner des Himmels missachten Gottes Gesetze. Daraufhin beschließt Gott, seine Schöpfung zu vernichten; einzig Noah und seine Familie finden Gnade vor seinen Augen, so dass Gott beschließt, von Noah eine Arche bauen zu lassen, in der Tiere und Noah samt seiner Familie die Katastrophe überleben sollen.

### Text 1



Dixitque Dominus ad Noe: „Ingredere tu et omnis domus tua arcam; te enim vidi iustum coram me in generatione hac. Ex omnibus pecoribus mundis tolle septena septena, masculum et feminam; de pecoribus vero non mundis duo duo, masculum et feminam. Sed et de volatilibus caeli septena septena, masculum et feminam, ut salvetur semen super faciem universae terrae. Adhuc enim et post dies septem ego pluam super terram quadraginta diebus et quadraginta noctibus et delebo omnem substantiam, quam feci, de superficie terrae.“ Fecit ergo Noe omnia, quae mandaverat ei Dominus. Eratque Noe sescentorum annorum, quando diluvii aquae inundaverunt super terram.

1	Noe  ingredi, ingredior, ingressus sum (m. Akk.) arca, ae (f) videre, video, vidi	<i>Noe ist die latinisierte Schreibweise des hebräischen Namens; Martin Luther gibt ihn als Noah wieder.</i> hineingehen in Arche <i>hier mit dopp. Akk.:</i> jmd. als etwas wahrnehmen
2	generatio, -onis (f) pecus, -oris (n) mundus, a, um septeni septeni	Schöpfung Tier <i>hier</i> : ohne körperliche Gebrechen, gesund, rein je sieben
3	masculus et femina	männlich und weiblich



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Naturkatastrophen in der Antike*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



### Naturkatastrophen in der Antike – Rache der Gottheiten?

Hemming Schützendorf



Naturkatastrophen mit erheblichen Auswirkungen auf die Menschheit hat es zu allen Zeiten gegeben, und immer haben sich die Menschen mit die Frage nach den Gründen beschäftigt. Sie gaben darauf Antworten, die einem mythologischen Weltbild entsprachen, oder sie versuchten, auch schon in der Antike, mit technischen Maßnahmen die Folgen einzugrenzen. In der heutigen Zeit sehen wir in den Naturkatastrophen eher die Folgen eines Klimawandels, der auf den sorglosen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zurückzuführen ist.

RAABE  
LEHRERBILDUNG